

Isar-Loisachbote

Datum: 12. Februar 2026

Zwischen Cello, See und Rathaus

KOMMUNALWAHLEN Bürgermeisterin Verena Reithmann stellt ihren Terminkalender vor

Icking – Vor sechs Jahren kämpften noch vier Frauen um den Chefessel in Icking – diesmal geht Verena Reithmann (UBI) als einzige Kandidatin ins Rennen. Als Bürgermeisterin ist die 58-Jährige längst bekannt. Was viele nicht wissen, steht in ihrem Terminkalender: Für unsere Zeitung hat Reithmann die Tür zu ihrem Alltag geöffnet: Zwischen Krisenmanagement am Montag und Cello-Üben am Freitag, zwischen anstrengenden Sitzungen und erholsamen Stunden am See zeigt Reithmann, wie sie ihre Gemeinde gestaltet – und was sie als Mensch ausmacht.

■ Montag

Den Wochenstart im Sommer mag Reithmann lieber als Montage im Winter. „Da sind die Tage so kurz“, sagt sie und blinzelt lächelnd in die Sonne, die von den Isarauen über die B11 in ihr Amtszimmer im Rathaus scheint. Ab dem Frühling steigt die Bürgermeisterin an so schönen Tagen wie heute zwischen 7 und 7.30 Uhr aufs Fahrrad, um von Dörfen nach Icking zu radeln. Im Büro angekommen, startet die Woche klassisch: Kaffee und E-Mails warten auf Reithmann. Dringende Aufgaben erledigt sie möglichst sofort. „Einiges habe ich auch noch aus der Vorwoche im Kopf“, sagt die Bürgermeisterin.

Im Laufe des Tages bewegt sie sich zwischen den Abteilungen hin und her, erkundigt sich nach dem Stand der Dinge – etwa beim Turnhallen-Neubau – und nach Problemen. Gibt es einen Wasserrohrbruch? Sind alle informiert? Abseits der Überraschungen ist der Montag vor allem klassischer Sitzungstag. Jeweils einmal im Monat trifft sich abends der Bauausschuss und der Gemeinderat. Tagsüber bereitet sich Reithmann darauf vor, sucht letzte Präsentationen zusammen oder schleift an den Tagesordnungspunkten. Dienstschluss ist zwischen 22 und 22.30 Uhr. Nur wenn keine Sitzung stattfindet, kann Reithmann schon gegen 17.30 Uhr das Büro verlassen. „Ich radle



Gruß von unterwegs: Ickings Bürgermeisterin Verena Reithmann ist oft mit dem Fahrrad unterwegs – privat wie auf dem Arbeitsweg. Das Foto zeigt sie bei ihrer ersten Fahrt nach der Winterpause.
SABINE HERMSDORF-HISS

dann meistens noch an den Starnberger See, um schwimmen zu gehen. Das mache ich an möglichst vielen Tagen im Jahr.“

■ Dienstag

Heute wird es etwas chaotischer, sagt Reithmann und lacht. Im Rathaus gibt es so gut wie keine Jour-fixe-Termine. Stattdessen sind die Wege kurz – „alle Türen stehen offen.“ Wenn es etwas zu klären gibt, machen die Mitarbeiter das sofort. Die Bürgermeisterin nutzt den Tag zum Telefonieren, Schreiben von E-Mails und für die Abstimmung mit Behörden. Um die Gemeinde voranzubringen, greift die Bürgermeisterin auch auf ihre politischen Kontakte in der Landespolitik zurück. Als Beispiel dafür fällt ihr die Turnhalle ein: „Uns wurde zu Beginn erklärt, dass es für eine Grundschule nur Fördermittel für eine Kleinfeldhalle gibt.“ Die wäre halb so groß wie die nun geplante Halle. „Sämtlicher Vereinssport wäre in der Halle unmöglich gewesen“, sagt Reithmann. Am Rande des Landtags traf sie sich mit Abgeordneten und erreichte schließlich ihr Ziel: Das Ministerium erkannte den Bedarf und för-

dert die große Halle mit rund 600 000 Euro mehr als für eine Kleinfeldhalle. Auch beim Versuch, über das Ickinger Wehr eine Brücke zu bauen, setzt Reithmann auf politische Unterstützung. „Wir sind auf einem guten Weg“, verrät die Bürgermeisterin.

■ Mittwoch

Die meiste Verwaltungsarbeit ist erledigt, Reithmann kümmert sich heute um politische Projekte der Gemeinde. Oft steht die Entwicklung der Aufstellungskirche im Kalender. Wie berichtet soll die Kirche aufgegeben werden. Abstimmungen mit der evangelischen Kirche und Vorstellungen des Gemeinderats treffen aufeinander. Icking könne es sich nicht leisten, selbst zu bauen. „Wir suchen deshalb Partner.“ Bei so wichtigen Projekten wie diesem dürfe man nicht lange abwarten, sagt die Bürgermeisterin. Natürlich steht die Tür der Rathauschefin aber auch heute offen für ihre Mitarbeiter. „Am späteren Nachmittag sieht man mich oft mit Schwimmweste radeln“, ergänzt die 58-Jährige, die nicht nur häufig schwimmt, sondern auch gerne zum Segeln auf dem Starn-

berger See aufbricht.

■ Donnerstag

Den langen Donnerstag gibt es nicht nur in Geschäften und Banken, sondern auch im Ickinger Rathaus. An diesem Tag hat die Verwaltung bis 18 Uhr für Anliegen der Bürgerinnen und Bürger geöffnet – sogar ohne Terminvereinbarung. „Der Nachmittag ist für viele praktisch, um nach der Arbeit vorbeizuschauen“, sagt Reithmann. Vorher hat die Bürgermeisterin ein selbstgestecktes Ziel zu erfüllen: „Spätestens am Donnerstag schicken wir alle Vorlagen für die Gemeinderatsitzung in der kommenden Woche raus.“ Die Ladung muss zwar spätestens eine Woche vorher erfolgen – oft sind da aber noch nicht alle Sitzungsunterlagen dabei. Damit die Gemeinderäte übers Wochenende Zeit zum Vorbereiten haben, gilt fürs Nachreichen der Donnerstag als letzte Frist. „Alle Mitarbeiter arbeiten hart auf diesen Tag hin.“

■ Freitag

Die Arbeitswoche endet, wie sie begonnen hat – mit einem Unterschied. Verena Reithmann radelt wie fast jeden Tag mor-

gens fünf Kilometern von Dörfen nach Icking; vor Ort erwartet sie aber kaum Trubel: „Freitags ist es spätestens ab Mittag sehr ruhig im Haus.“ Viele Mitarbeiter verlassen das Rathaus gegen 12 Uhr. Manchmal gibt es Trauungen in der Gemeinde, die sich Reithmann mit der Standesbeamtin aufteilt. „Mein Wochenende geht dann am frühen Nachmittag los“, sagt Reithmann. Den späteren Nachmittag hat die Bürgermeisterin für private Termine reserviert. „Ich mache gerne Musik mit meinem Mann“, verrät die 58-Jährige, die gerne Cello spielt. Bescheiden schiebt sie nach: „Ich bin aber Spätberufene – man übt.“

■ Samstag

Ganz ohne Termine am Wochenende geht es nicht. Zu vielen Veranstaltungen würde Verena Reithmann auch privat gehen. Hin und wieder kommen jedoch Pflichttermine dazu. Die Bürgermeisterin „muss aber nicht überall dabei sein“. Samstags räumt sie stattdessen der Familie den Vorrang ein: Ihre Eltern, ihr Mann, ihre drei Kinder und ihre zwei Enkelkinder freuen sich, wenn Reithmann Zeit für sie hat. Für Notfälle bleibt die Rathauschefin allerdings immer erreichbar – „ich bin in Rufbereitschaft“.

■ Sonntag

Das gilt auch für Sonntage, an denen sich Reithmann in der Regel nichts vornimmt. Sie nutzt den Tag meistens, um ihr Bedürfnis nach Bewegung zu stillen. Für die Dorfenerin bedeutet das: eine große Bewegungseinheit, etwa ein langer Spaziergang, eine Radtour oder Langstreckenschwimmen über eine Stunde oder länger. „Das alles kommt unter der Woche zu kurz“, sagt Reithmann und blinzelt ein letztes Mal in die Sonne, bevor sie sich wieder den Dingen auf ihrem Schreibtisch zuwendet. So wie sie es auch am Montag wieder tun wird, ohne genau zu wissen, was sie in der nächsten Woche alles erwartet.

JONAS NAPILETZKI